

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 8. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, Dr. Fausst, v. Friesen, v. Bülow u. A. Präsident Dr. Simson eröffnet die 18. Plenar-Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Gesetz über die Vortrefflichkeit in Baiern und Württemberg in zweiter Beratung ohne Debatte erledigt wird.

Es folgt der Antrag des Abg. Graf Münster, welcher die Bestimmungen der Geschäftsordnung über die Beschlußfähigkeit dahin modifiziren will, daß die Anwesenheit von 100 Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit genügen soll.

Abg. v. Hoyerbedt zieht hierin nur das Streben, nach englischer Sitte die Zahl der arbeitenden Mitglieder zu verringern und die übrigen nur zu wichtigen Abstimmungen herbeizuziehen zu lassen.

Aus ähnlichen Gründe erklären sich die Abgg. Schwarze und v. Bernuth gegen den Antrag, der schließlich abgelehnt wird.

Hierauf berichtet Abg. Klotz (Berlin) Namens der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag Elben bezüglich des gleichzeitigen Tagens des Reichstags und der Landesvertretungen. Die Kommission beantragt die Verweisung des Antrags zur Berücksichtigung an den Reichskanzler mit dem Ersuchen, das gleichzeitige Tagen durch Feststellung eines Anfangstermins für die Reichstags-Session verhindern zu sollen.

Abg. Rohland will, je nachdem das Osterfest früher oder später fällt, die Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar festgesetzt wissen, während Abg. v. Bernuth die Woche nach dem Osterfeste als Anfangstermin vorschlägt.

Abg. v. Hennig hält es überhaupt für unmöglich, hierüber eine feste Bestimmung zu treffen, bevor nicht das Etatsjahr in den einzelnen Staaten gleichmäßig festgestellt ist.

Nach kurzer Debatte, an der sich noch die Abgg. Fürst Hohenlohe-Langenburg und v. Patow theilnehmen, wird der Antrag der Kommission ohne Abänderung angenommen.

Es folgen Petitionsberichte.

Abg. Westphal referirt über eine Petition des Schuhmachers Gerhard in Schwerin, welcher den Reichstag bittet auf die Aufhebung einer der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes entgegenstehenden Großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen Verordnung hinzuwirken. Die Kommission beantragt, die Petition dem Bundesrath mit dem Ersuchen zu überreichen, möglichst bald ein das Vereins- und Versammlungsrecht regelndes Reichsgesetz vorlegen zu wollen.

Abg. Wiggers weist darauf hin, wie ungerath die Behandlung ist, die man dem liberalen Theil der Bevölkerung zu Theil werden läßt, während doch die politischen Versammlungen des Adels, "trotz ihrer Gemeingefährlichkeit" unbehindert abgehalten werden dürfen. Es ist sogar den Reichstagsmitgliedern nicht einmal gestattet, ohne ministerielle Genehmigung ihren Wählern Rechenschaftsbericht vorzulegen. (Bewegung.) Derartige Zustände sind unwürdig und müssen sobald als möglich beseitigt werden.

Minister von Bülow konstatirt, daß die in Rede stehende Verordnung legal besteht und innerhalb der Kompetenz der mecklenburgischen Regierung erlassen worden ist. Ueberdies sei das Bedürfnis, öffentliche politische Versammlungen abzuhalten, in Mecklenburg durchaus nicht so groß, sonst wären wohl häufiger Gesuche um die Erlaubnis zu solchen Versammlungen an die Regierung gerichtet worden. Wollte man jedoch von Reichswegen die Materie einheitlich regeln, so könne und werde Mecklenburg nichts dagegen haben.

Abg. Sonnemann weist auf die üblen Folgen hin, welche die Unterdrückung alles öffentlichen Lebens in Frankreich gehabt hatte. Hoffentlich werde man in der betreffenden Gesetzgebung freihheitlichen Tendenzen Raum geben.

Nach einer nochmaligen Bemerkung des Abg. Wiggers über die mecklenburgischen Verhältnisse, wird der Antrag der Kommission mit großer Majorität angenommen.

Es folgt eine Petition des Vorstandes der freireligiösen Gemeinde in Frankfurt a. D., den freireligiösen resp. Dissidenten-Gemeinden Korporationsrechte zu ertheilen, worüber sich folgende Debatte entspinnt:

Die Kommission ist der Ansicht, daß der Antrag durch seine völlige Unbestimmtheit erhebliche Bedenken erregt und glaubt ihn deshalb, abgesehen von der Kompetenzfrage, aus sachlichen Gründen in keiner Weise befürworten zu können. Sie beantragt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Erhard und Genossen schlagen vor, die Petition, so weit dieselbe Einräumung der privatrecht-

lichen Befugnisse juristischer Personen an die freireligiösen und Dissidenten-Gemeinden betrifft, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Dagegen beantragt Abg. Ewald: "In Anbetracht, daß die von den Bittstellern dem Reichstage vorgelegten Ansichten über Kirchen und Konfessionen, auf welche sie ihr Gesuch gründen, die Billigung des Reichstages weder jemals gefunden haben noch jetzt finden", über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Erhard hält den Standpunkt, auf den sich die Kommission gestellt, für einen sehr gefährlichen. Es sei dies der Standpunkt eines Prozessrichters, der eine Klage deshalb zurückweise, weil diese oder jene Form der Prozessvorschriften verletzt sei. Der Reichstag habe dagegen die ihm zugehenden Petitionen materiell zu prüfen und zu beurtheilen. Welches die religiösen Absichten der Petenten seien, sei für den Standpunkt des Reichstages vollkommen gleich. Es handle sich hier darum, das Prinzip der Religionsfreiheit hinzustellen.

Abg. Freiherr v. Loß unterzieht den Kommissionsbericht einer eingehenden Kritik, und sucht die gegen die Petition geltend gemachten Gründe, namentlich die Behauptung, daß der Antrag der Petenten zu unbestimmt sei, zu widerlegen. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, dürfte sich der Reichstag bei seiner Beurtheilung nicht von formellen Mängeln, sondern nur von dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis einer Beseitigung von Uebelständen leiten lassen.

Referent Abg. Gneist ist der Ansicht, daß es weder Beruf des Hauses sei, noch der Würde desselben entspreche, an eine Petition, wie die vorliegende, eine religiöse Debatte zu knüpfen. 1300 Petitionen lägen noch vor und warteten der Erledigung.

Die Frage, welche die behandelte Petition allein anregen könne, sei nur eine juristische und diese sei bereits in den Landtagen vielfach gelöst. Wenn das Haus die Angelegenheit dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweise, so mache es die Abwicklung und Regelung derselben diesem zur Pflicht. Das aber sei ein Eingriff des Reichstages in die Rechte der Landesregierungen und führe die völlige Anarchie in der gesamten Landesverwaltung herbei. Wenn der Einwand erhoben sei, daß notorisch die Petitionen der freireligiösen Gemeinden von der preussischen Regierung keine Berücksichtigung finden, so müsse er denselben einfach für unrichtig erklären. Seit zehn Jahren lägen diese und ähnliche Petitionen der Kommission des Landtages vor, und zwar verlangten dieselben wie hier vielfach Korporationsrechte. Nun sei ein bedeutender Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Korporationsrechten, und dieser Unterschied werde dabei stetig übersehen. Ein Gesetz, das unzulässig Korporationsrechte den Dissidentengemeinden gebe, könne der Staat nicht erlassen. Dadurch eröffne er die Möglichkeit, daß sich zwei oder mehrere Personen, um vielleicht eine Anleihe auszusuchen, verbänden, die Erklärung abgeben, sie seien eine Dissidentengemeinde und Korporationsrechte für sich in Anspruch nehmen. Das öffentliche Korporationsrecht könne Dissidentengemeinden nicht gegeben werden. Anders verhalte es sich mit dem privaten. Dieses, welches auf Vermögensrechte besonders Bezug habe, sei Gemeinden bereits wenigstens von der preussischen Volksvertretung bewilligt worden, wenn die Petenten im Stande waren, die nöthigen Garantien auszuweisen. Es sei demnach nicht notorisch, daß Seltens der einzelnen Lande des Reiches derartige Petitionen abgelehnt würden. Redner spricht schließlich seine Verwunderung darüber aus, daß gerade von derjenigen Partei, welche sich den freireligiösen Bestrebungen stets widersetze, der Vorschlag auf Berücksichtigung dieser Petition gemacht sei.

Der Antrag der Kommission wird angenommen, die übrigen sämtlich abgelehnt. Das Haus geht demnach über die Petition zur Tagesordnung über.

Schluß 3 3/4 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Postfreiheit. Erste Lesung der Regelung des Reichshaushaltsetats von 1871. Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Sieben Jahre sind heute vergangen seit der Stunde, in welcher der Wahnwitz Karl Blind's die mörderische Kugel auf das Haupt des Grafen Bismarck sendete, eine verabschiedungswürdige That, deren heute nur Wenige vielleicht sich erinnern haben, an die auch der Schreiber dieses erst gemahnt wurde, als die Klänge der Militärmusik die Melodie von "Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren" zu ihm trugen, mit welcher eine längere Morgenmusik im Ministerhotel des Reichskanzlers heute eingeleitet wurde. An jenem verhängnisvollen Mai-Nachmittage des Jahres 1866 zog nämlich gerade eine Abtheilung des 2. Garde-Regiments die Linden entlang zu derselben Zeit, als Deutschlands erst vier

Jahre später erfüllter Einigung die größte Gefahr drohte; seit jenem 7. Mai nun läßt das genannte Regiment die Ehre sich nicht nehmen, wie einst dem Grafen, so auch dem Fürsten alljährlich die Erinnerung an jene Stunde auch seinerseits zu betheiligen. Gerade in der heutigen Zeit erscheint es uns nicht unangemessen, an jenes Attentat zu erinnern, die Frage aufwerfend, wie so ganz anders die Zeitereignisse sich wohl hätten entwickeln können? — Fürst Bismarck befand sich übrigens in den letzten Tagen wider recht leidend und angegriffen; erst seit gestern fühlte er sich wieder etwas wohler, so daß er im Stande, heute einem wichtigen Ministerrath vorzusitzen; so sind denn auch die Nachrichten nicht ohne Begründung, daß er bald und auf längere Zeit ländliche Ruhe und Befreiung von allen anstrengenden Arbeiten suchen wird, wenn auch alle in hiesigen Blättern auftauchenden Einzelheiten, wie namentlich die vom Besuche eines Disseeabes oder einem Urlaube von sieben Monaten verflüht oder gar irrig sind; besonders letztere Nachricht erscheint sehr wenig glaubwürdig, da Fürst Bismarck weder in der Lage noch Willens sein dürfte, sich von jetzt ab bis zum Jahreschluß jeder politischen Thätigkeit zu enthalten. — Der vorerwähnte Ministerrath wird zum wesentlichsten Gegenstande seiner Beratung die fernere Stellung der Staatsregierung zur katholischen und speziell zur Erbkommunikationsfrage haben, und wird vornämlich das weitere Verfahren gegen den Bischof von Ermeland in Betracht gezogen werden. Wenn also von anderer Seite über diese Angelegenheit schon bestimmte Mittheilungen in den letzten Tagen gemacht worden sind, so kann man dieselben einfach in das Gebiet der Kombinationen verweisen und als entschieden verflüht bezeichnen.

Berlin, 9. Mai. Der Leitartikel der ministeriellen "Prov.-Corr." sagt über die Vertretung des deutschen Reiches bei dem römischen Stuhle u. A. Folgendes: "Nach Abberufung des früheren Gesandten des norddeutschen Bundes bei der päpstlichen Kurie hatte der deutsche Kaiser den Beschluß gefaßt, in der Person des Kardinals Prinzen Gustav zu Hohenlohe einen Botschafter des deutschen Reiches beim Papste zu ernennen. Die Vertreter bei dem römischen Stuhle haben nicht, wie andere Gesandte, eigentlich diplomatische Verhandlungen zu führen; es handelt sich in dieser Stellung wesentlich nur um die Sicherung gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens in Bezug auf diejenigen Angelegenheiten, in welchen sich die Aufgaben und Interessen des Staates mit denen der Kirche berühren. Diese Fragen unterliegen an und für sich allerdings der Regelung für die staatliche Gesetzgebung; aber die Regierung des Kaisers legt einen großen Werth darauf, daß ihre Auffassungen und Schritte in dieser Beziehung jederzeit eine richtige Würdigung und soweit möglich moralische Unterstützung seitens der päpstlichen Kurie finden und daß ein vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche gesichert werde. Dieser Absicht der kaiserlichen Regierung konnte ein klarer und bestimmter Ausdruck nicht gegeben werden als durch die Berufung eines hoch angesehenen Würdenträgers der Kirche zum Botschafter des Reiches beim päpstlichen Stuhle. In der dem Kardinal zugebachten Stellung als Botschafter liegt schon an und für sich ein Anzeichen, daß das deutsche Reich durch seine Vertretung der päpstlichen Kurie besondere Achtung und Rücksichtnahme zu erweisen gedachte. Die Berufung eines katholischen Prälaten zum Vertreter des Reiches enthielt überdies eine unumwandelbare Bürgschaft, daß die kaiserliche Regierung nicht damit umgehen kann, irgendwie unbillige oder verletzende Zuthaltungen an den päpstlichen Stuhl zu richten. So wenig wie die Regierung selbst, falls sie solche Absicht hätte, zu ihrem Vertrauen und Wortführer beim Papste einen Würdenträger der katholischen Kirche auszuwählen hätte, so wenig würde ein der Kirche entchiedener ergebener Prälat sich zur Uebernahme der ihm zugebachten Stellung haben bereit finden lassen, wenn er nicht aus den mit ihm gepflogenen Vorverhandlungen die sichere Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die zu übernehmende Aufgabe mit seinen Pflichten gegen die Kirche und den Papst durchaus vereinbar sei, ja daß er der Kirche damit gerade einen wesentlichen Dienst leisten könne. Die Regierung des deutschen Kaisers aber durfte ihrerseits dem Kardinal Prinzen zu Hohenlohe ihr volles Vertrauen für die wichtige Sendung schenken, weil derselbe ebenso wie die Treue gegen die Kirche von jeher auch ein treues warmes Herz für Deutschland bewahrt hat. Die Berufung des Prinzen zum Vertrauensmann des deutschen Reiches beim päpstlichen Stuhle, welche er sofort anzunehmen sich bereit erklärte, soll hiernach im Sinne des Kaisers ein Schritt der Versöhnlichkeit und zuverläßlichen Entgegenkommens sein. Die Regierung des Kaisers glaubte auf die Zustimmung des Papstes zu der Berufung des Kardinals um so mehr rechnen

zu dürfen, als auch in früheren Zeiten katholische Prälaten mehrfach als Gesandte beim Papste bestellt waren. Gleichwohl ist auf die Anfrage, ob die Wahl des Kardinals Prinzen zu Hohenlohe zum Botschafter des deutschen Reiches dem Papste genehm sei, die Antwort erfolgt: Der Papst könne dem Kardinal nicht gekatten, ein solches Amt zu übernehmen. Die Regierung des Kaisers wird hierin mit Bedauern ein Anzeichen erkennen, daß in Rom auf gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen nicht ein gleich hoher Werth gelegt wird, wie von ihrer Seite.

Auch die "Prov.-Corr." schreibt heute: Der Reichskanzler, welcher seit einer Reihe von Jahren unausgesetzt in der angestrengtesten Thätigkeit verblieben ist, ohne seiner Gesundheit jemals eine ernste Pflage, auch nur durch eine längere Ruhezeit, widmen zu können, gedenkt in Kurzem, nach Erledigung der dringenden Aufgaben der Reichsverwaltung, einen mehrmonatlichen Urlaub anzutreten.

Berlin, 8. Mai. Der Reichskanzler hat dem Reichstage eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, vorgelegt. Das interessante Schriftstück theilt mit, daß bis zum 20. April 1872 in Reichsgoldmünzen ausgeprägt wurden in Berlin 66,382,180 Mark, in Hannover 8,850,600 Mark, in Frankfurt a. M. 10,216,000 Mark, zusammen also in Preußen 85,448,780 Mark. München prägte aus 7,449,660 Mark, Dresden 3,335,020 Mark, Stuttgart 1,417,700 Mark, Karlsruhe 1,949,540 Mark, Darmstadt 502,000, zusammen 100,102,700 Mark. Der Reichskasse stand ein umfangreiches Münzmaterial in Goldbarren und geprägtem Golde zu Gebote, welches im Laufe des vorigen Jahres unter einer günstigen Preiskonjunktur erworben war. In Folge dessen hat gegenüber den Erwerbspreisen des Goldes die Ausprägung desselben bisher nicht nur keinen Verlust, sondern sogar einen Gewinn ergeben, welcher sich für eine bisher auf ihren Feingehalt geprüfte und größtentheils bereits zur Ausprägung gelangte Goldmenge zum Erwerbswerth von im Ganzen ca. 35,870,000 Thaler, nach Abzug der beschlußmäßigen Prägekosten auf nicht mehr als 600,000 Thaler berechnet. Aus diesem Gewinn sind zwar noch Kosten, namentlich Kosten des Geldtransports innerhalb des Landes zu beden, jedenfalls bietet er aber für die weiteren Ausgaben eine sehr werthvolle Reserve. Es treten ihm hinzu die weiteren, allerdings verhältnismäßig bei weitem nicht so erheblichen Ueberschüsse, welche das ferner zur Vertheilung gelangte, aber noch nicht geprüfte, vorzugsweise in Münzen bestehende Gold ergeben wird. Für die Folge sind gleich günstige Resultate nicht in Aussicht zu nehmen. Zunächst ist der Preis des Goldes seit dem vorigen Jahre erheblich gestiegen und es muß davon ausgegangen werden, daß das zur Ergänzung der zur Ausmünzung gebrachten Goldvorräthe erforderliche Gold entsprechend höhere Beschaffungskosten verursachen wird. Ferner ist zu beachten, daß bisher mit der Einziehung der alten einheimischen Goldmünzen noch nicht begonnen worden ist. Die Einziehung und Umprägung dieser Münzen wird Zuschüsse erfordern, da neben den Prägungskosten das Mindergewicht der alten Goldmünzen und der Schmelzverlust in Betracht kommen. Sodann werden die zur Ausprägung gelangenden zehnmarkstücken um 2 Mark per Pfund Feingold höhere Prägungskosten veranlassen, als die bis jetzt ausschließlich zur Ausprägung gelangten zwanzigmarkstücken. Endlich wird nach Ansicht der Bundesregierungen mit der Einziehung von deutschen groben Silbermünzen, zu welcher das Reichsgoldmünzengesetz die Ermächtigung ertheilt, erheblicher Verlust unvermeidlich verbunden sein; indeß immerhin wird erwartet, daß sich im laufenden Jahre aus der Gesamtheit der zur Ausführung des Gesetzes getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen schließlich ein Ueberschuß ergeben werde.

Österreich.

Wien, 6. Mai. Bekanntlich ist man bei den Reichsrathswahlen in Böhmen bemüht gewesen, vorwiegend die konservativen Elemente zu berücksichtigen und in der That wird durch das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Gestalt vorwiegend einen konservativen Charakter haben. War die Regierung hierbei hauptsächlich von dem Gedanken geleitet, daß ein aus anderen Elementen zusammengesetztes Abgeordnetenhaus schwerlich seine Zustimmung zu dem Uebereinkommen geben würde, welches eben jetzt zwischen dem Kaiserminister und den Kirchenfürsten vorbereitet wird, so dürfte sich die Regierung darin vielleicht doch geirrt haben, denn selbst die konservative Partei blüht mit Mißtrauen auf die zu diesem Zwecke stattfindenden Verhandlungen, welche möglicherweise, wie man fürchtet, zu einem neuen Uebereinkommen mit der Kurie führen könnten. Dieses Mißtrauen ist noch wesentlich dadurch gesteigert worden, daß Herr von Stremaier die 500,000 fl., welche der Reichsrath

zur Aufbesserung der Lage der katholischen Seelsorger bewilligt hat, an die Konvikte anstaltete, die natürlich nur jene Seelsorger berücksichtigen werden, welche einen „kerklichen Lebenswandel“ führen, das heißt, gegen die interkonfessionellen und die Schulgesetze. Das Ministerium, welches ein solches Vorgehen erzwungen mußte, wird sicherem Vernehmen nach in einer Interpellation, die gleich in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses gestellt werden wird, einen offenen Ausdruck finden. — Der Kaiser, welcher vorgestern die Reise in die nördlichen Komitate Nieder-Ungarns angetreten, wird in ungefähr zehn Tagen zurück erwartet. Von dem Glende, welches in diesen Gegenden herrscht, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß sich in dem Temejer, dem Bajer und dem Torontaler Komitate ca. 800,000 Joch Feld unter Wasser befinden. Wo vor Monaten fruchtbare Weingärten und Weizenfelder waren, steht man jetzt weite Sümpfe und Teiche sich ausdehnend; in der Nähe von Zonibor z. B. ist eine Landstrecke, auf der im vorigen Jahre Mais gebaut wurde, in einen Teich umgewandelt und die Fischer auf demselben muß jetzt die Eigentümer der früheren Felder ernähren.

Paris, 7. Mai. Das „Avenir National“ schreibt: „Eine ziemlich ernste Nachricht, welche sich zu bekümmern scheint, wurde heute in den parlamentarischen Gruppen des rechten und des linken Centrums besprochen. Man weiß, daß die Kommission, welche die Lage der arbeitenden Klassen prüfen und die Mittel, sie zu verbessern, vorschlagen soll, aus 45 Deputierten und einer gewissen Anzahl Personen, die außer der Kammer genommen werden sollen, besteht. In diese letzte Abtheilung soll der Graf von Paris gewählt werden. Schritte wurden gethan, die er nicht ausgeschlagen haben soll. Die Deputierten der Kommission hatten, wie man versichert, sogar die Absicht, ihm den Vorzug zu überlassen, die politische Seite ihrer Wahl so viel wie möglich dadurch bemäntelnd, indem sie verkündigen, nicht den Enkel Ludwig Philips, sondern den Verfasser der Arbeit über die Trades-Unions gewählt zu haben.“

Der Bericht der Kommission für die während des Krieges geschlossenen Kaufkontrakte entwirft von dem Auftreten des Garibaldi'schen Freikorps kein besonders schmeichelhaftes Bild. Die Offiziere des „Heros zweiten Weltens“ ließen sich phantastische, luxuriöse Uniformen machen, ohne sie zu bezahlen, obgleich man ihnen Equipirungsgelder gegeben hatte. Der General selbst bestellte sich einen übermäßig weiten Mantel von prächtigem hellgrauem Stoff mit rothem Besatz und silbernen Knöpfen, so daß der Lieferant sich über die hochmüthige Anmaßung des Generals beklagte. Uebrigens weiß der gegen diese Region ersichtlich misgestimmte Bericht ihr doch nichts Schlimmeres nachzusagen, als daß sie sich etwas lumpig und theatralisch benommen, während bei den Bengours und den anderen Freikorps der Rhone vielfach Verbrecher, Diebe und Galeerensträflinge an der Spitze standen.

Bazaine's Prozeß beginnt am 1. Juni. Der Marschall Billant, der einzige der französischen Marschälle, der außer Baraguay d'Hilliers, der dem Kriegsrath präsidiert, nicht unter Bazaine's Befehlen stand, weigert sich, das Kriegsgericht zu präsidieren. Er schützt Krankheit vor. Nimmt man diese Entschuldigung an, so wird das Kriegsgericht von einem Divisionsgeneral präsidirt werden. Bailant verweigert nur deshalb die Präsidenschaft, weil er eifriger Bonapartist ist und außerdem mit Bazaine sehr genau steht. Bazaine selbst soll mit großem Vertrauen dem Ausgang seines Prozesses entgegensehen. In den Journalen läßt er eine Note veröffentlichen, worin gesagt ist, daß Thiers seine Zustimmung zu seiner Vernehmung vor dem Kriegsgerichte nur deshalb gegeben habe, weil er gewünscht, daß dieses geschehe.

Die Rede, welche der Herzog von Audiffret-Pasquier am letzten Sonnabend in der Kammer hielt, ist heute im Druck erschienen und wird von allen Buchhändlern verkauft. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Kontrakte betraut ist, giebt ihm zu Ehren nächsten Donnerstag im Grand-Hotel ein großes Banquet. Gegen mehrere der Personen, welche in dem Berichte der Kommission genannt sind, ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden.

Wie es scheint, ist man hier an maßgebender Stelle zur Einsicht gelangt, daß man nicht gut gethan hat, zu optimistische Anschauungen hinsichtlich der Rückkehr des Grafen v. Arnim zu verbreiten. Heute Abend ist in allen Blättern, die mit der Pariser Präsektur in Verbindung stehen, zu lesen, daß man der Zusammenkunft des Grafen v. Arnim mit Herrn Thiers eine zu große Bedeutung gegeben habe und daß die Verhandlungen mit Preußen Betreffs der Räumungsfrage noch nicht im Gange sind. Ich schrieb Ihnen das Gleiche am Tage dieser Zusammenkunft, als die offiziellen Feiern von Versailles alles Mögliche von den Anerbietungen und Versicherungen des deutschen Diplomaten und des französischen Staatschefs zu erzählen wußten. Heute glaube ich nun ebenfalls zu wissen, daß die Unterhandlungen wirklich eingeleitet sind, und zwar nicht durch den Grafen von Arnim, der sicher keine Vorschläge zu machen hatte, sondern durch den französischen Minister des Aeußern. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat Graf v. Arnim dem deutschen Botschafter mitgetheilt, daß die französische Regierung wünsche, sich mit Deutschland hinsichtlich der Zahlung des Restes der Kriegsschuld zu benehmen und hat darauf die Antwort erhalten, daß

die deutsche Regierung bereit sei, dahin zielende Vorschläge entgegenzunehmen. Ueber die Natur dieser Vorschläge etwas Sicheres zu berichten, will ich mir nicht anmaßen, nur glaube ich zu wissen, daß Herr Thiers sich mit der Hoffnung schmickelt, noch vor Ablauf dieses Jahres die östlichen Departements von der deutschen Okkupation zu befreien.

Paris, 7. Mai. Die „Union“ bestätigt zwar die den Karlisten bei Utriqueta durch General Moriones zugefügte Niederlage und den Verlust von 700 Gefangenen, meint aber, die Sache sei noch nicht definitiv entschieden und Don Carlos habe sich nur, um sich wieder zu sammeln, in die Berge zurückgezogen.

Paris, 8. Mai. Die Nationalversammlung wird noch im Laufe der Woche den Gesetzentwurf betreffend die Verweisung des Marschall Bazaine vor ein Kriegsgericht votiren. Die Regierung wird alsdann die Mitglieder des Kriegsgerichts ernennen. Zum Vorsitzenden desselben dürfte Admiral Trehouart ernannt werden. Wie verlautet, beabsichtigt Marschall Bazaine morgen in Versailles den Antrag zu stellen, ihn bis zur Beendigung des kriegsgerichtlichen Verfahrens in Haft zu nehmen.

Das Tagesgespräch bildet heute die Interpellation, welche der Ex-Vizekaiser gestern stellte. Herr Thiers wurde sofort davon benachrichtigt. Demselben soll die Sache sehr unangenehm sein, und er findet auch, daß der Herzog v. Audiffret-Pasquier in seinen Insinuationen zu weit gegangen ist. Die Disziplin wird voraussichtlich eine sehr stürmische werden. Rousier will gegen die Opposition des gesetzgebenden Körpers, welche die Fonds für den Krieg verweigert habe, und auch gegen die Männer vom 4. Septbr. zu Felde ziehen, was natürlich Gambetta und seine Freunde in Schranken rufen wird. Die ehemaligen Minister des Kaiserreichs, Magne, Buffet und Thalhousier (die beiden letzteren waren Kollegen von Dillvier), wollen auch das Wort ergreifen. Jedenfalls kann man sich auf einen Höllencandal gefaßt machen. — Heute Morgen fand eine Versammlung des linken Centrums statt. Der neue Präsident, Chanzy, hielt seine erste Rede. Derselbe trat hier vollständig als „Republikaner“ auf.

London, 8. Mai. Die Kaiserin Augusta besuchte gestern die City und wurde daselbst vom Lord-Mayor und der Lady-Mayoreß feierlich empfangen. Sodann nahm dieselbe das St. Thomas-Hospital und andere Sebenswürdigkeiten in Augenschein. Die Kaiserin und die Königin Victoria begeben sich heute wieder nach Windsor zurück.

Madrid, 8. Mai. Nach hier eingegangenen offiziellen Meldungen ist Guipuzcoa von Insurgenten vollständig frei. Recoondo wurde total geschlagen. Segura hat sich mit etwa 300 Mann nach Navarra gezogen, und der Rest der Bande ist in die baskische Provinz Alava übergetreten. In der Provinz Saragossa hat sich ein kleiner Karlistenhaufen gezeigt, ebenso in der Provinz Tarragona; der letztere ist aber zurückgeschlagen worden. In Navarra haben sich 429 Insurgenten ergeben, der Rest hat sich zerstreut. Der Gouverneur von Pampelona zeigte an, daß Don Carlos, nur von einem Priester begleitet, über die Grenze nach Frankreich entkommen sei.

Den letzten Nachrichten zufolge hätte Don Carlos auf der Flucht die Richtung nach dem Gebirgszuge Abindus eingeschlagen, um sich in der Nähe von St. Jean-Pied-de-Port an die Pyrenäen anzulehnen. Er scheint also das Kriegsglück noch einmal versuchen zu wollen, aber von einer Stelle aus, wo er durch das Ribetal rasch das französische Gebiet erreichen kann. Es verfolgen ihn Karabinieri, welche die Landschaft genau kennen. In Navarra unterwerfen sich viele Aufständische den Truppen; es kamen in Pampelona 747 Karlisten an, welche in dem Kampfe bei Drosqueta gefangen genommen wurden. Die Stärke der Karlisten, welche unter Carasa und Aguirre an dem Gefechte theilgenommen waren, wird auf 5000 oder gar auf 7000 geschätzt; wahrscheinlich ist die erste Zahl noch übertrieben; der siegreiche General Morcinos hatte dagegen nicht 2000 Mann bei sich. Diese griffen das Dorf mit dem Bayonet an und ließen den Karlisten keine Zeit zur Besinnung.

Provinzielles.

Stettin, 10. Mai. Eine wissenschaftliche Expedition, an der außer dem Professor Dr. Buchholz in Berlin und dem Dr. Reichenow in Charlottenburg auch der Dr. Lühdor in Grefswald theil nimmt, geht in diesen Tagen nach Westafrika ab. Das eigentliche Ziel ihrer Forschungen ist Ober-Guinea und zwar das bis jetzt noch wenig bekannte Camerungebirge, zwischen dem 4. und 5. Grad nördl. Br. gelegen, welches ganz besonders für zoologische Forschungen, denen die Reise hauptsächlich gewidmet ist, ein interessantes Feld bietet. Von Camerun aus ist ein Vordringen ins Innere nordwärts gegen den Vinne in Aussicht genommen, wobei Gebiete berührt würden, welche theilweise auch geographisch noch unbekannt sind.

Nach dem „Milit.-Wochenbl.“ ist v. Draht-Wächter, Oberst und Abtheilungs-Kommandeur im Fußregiment Nr. 7, zum Kommandeur des pommer'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannt, dem Sec.-Lt. Fischer von der Reserve des 8. pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 mit Pension und dem Sec.-Lt. Cörge vom 7. pomm. Landw.-Reg. Nr. 54 mit Pension und der Landw.-Armer-Uniform der Abschied bewilligt.

Für den Bau der von Belgard aus über Neustettin und Schneidemühl nach Posen hin projektirten Eisenbahn sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß sie bereits dem Ministerium haben vorgelegt werden können. Auch zur Konstituierung der Gesellschaft und den Baubetrieb ist das Nöthige geschehen, so daß, sobald die ministerielle Entscheidung erfolgt ist, ans Werk gegangen werden soll.

Die Zeichnungen auf die Aktien der Stralsunder Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft werden voll berücksichtigt. Der Erscheinungstag für die Aktien ist auf den 14. Mai festgesetzt. Alle per acht Tage nach Erscheinen gemachten Abschüsse sind am 21. Mai zu reguliren. Die Lieferung erfolgt in 50prozentigen Interimsscheinen à 100 Thaler Nominal unter Zinsberechnung von 8 Prozent per annum vom 1. Mai c. ab.

Nachdem zur Feier der Wiedereröffnung des Etablissements „Elysium“ dort vorgestern ein gemeinschaftliches Abendessen stattgefunden, bei welchem die Theilnahme eine sehr zahlreiche war und der Restaurateur Härtig durch die Güte der gelieferten Speisen seinen Ruf aufs Neue bewährte, waren die neuen Räume jenes Etablissements gestern zum ersten Male dem größeren Publikum geöffnet. Wie wir erfahren, hat die Zahl der Besucher am Nachmittage über 3000 betragen und fanden die neuen geschmackvollen Gartenanlagen, sowie die sonstigen zur Aufnahme des Publikums getroffenen Einrichtungen allgemeine Anerkennung. Letztere schien auch das „Bier“ zu finden, denn der Konsum war, wie der Augenschein lehrte, ungeachtet des etwas kühlen Wetters ein „wirklich riesiger“ zu nennen. Unsere Stadt besitzt kein zweites öffentliches Lokal, welches sich hinsichtlich seines Raumes und seiner eleganten Ausstattung mit dem jetzigen Elysium messen könnte und wenn auch anzunehmen ist, daß der gestrige sehr frische Besuch vielfach nur in der Neugierde, die jetzige Lokalität kennen zu lernen, zu suchen ist, so glauben wir doch, daß das Elysium auch künftig ein von allen Ständen unserer Einwohnerschaft gern besuchter Vergnügungsort bleiben wird.

Der Regierungs-Assessor Triest hieselbst ist als Ober-Grenz-Kontrolleur nach Swinemünde, der dortige Ober-Grenz-Kontrolleur Gravenhorst als Ober-Steuer-Kontrolleur und der Ober-Steuer-Kontrolleur Ulrich in Uckermark in gleicher Eigenschaft nach Stettin, der hiesige Ober-Steuer-Kontrolleur Ascher in gleicher Eigenschaft nach Gollnow versetzt. — Der norddeutsche Postdampfer „Titania“ ist mit 28 Passagieren gestern Vormittag von Kopenhagen hier eingetroffen.

Stelle suchende Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß schwindlerische Agenten und Kommissionäre, die sich von jenen sonst Kauttionen stellen lassen, um sich darum zu pressen, jetzt diese Gaunerei zwar nicht mehr anwenden, weil in Folge dessen öftere Berurtheilungen wegen Betruges erfolgt sind. Dafür aber werden den Stelle suchenden unter der Form einer „Geschäftsmittheilung“ oder eines „Darlehens“ Gelder abgeschwindelt, ohne daß die Gauner dadurch direkt dem Strafgesetze verfallen.

Dem jüdischen Privatlehrer Aron Schönland ist die Erlaubnis erteilt, Kinder jüdischer Eltern in Maffow in der Religion und in der hebräischen Sprache zu unterrichten.

Der zur National-Dampfschiffs-Kompagnie gehörige Dampfer „Otto“ Kapitän Johnson, expedirt durch Herrn Konsul Neffing, ging vorgestern mit Passagieren für Newyork in See.

Colberg, 6. Mai. Heute wurde in der Stadtverordneten-Versammlung für den Bau einer Eisenbahn von Belgard nach Posen 150,000 Thlr. Aktienkapital seitens der Stadt fast einstimmig bewilligt, einschließl. der von Privaten gezeichneten 17,000 Thlr. — Wie es heißt, beabsichtigt die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn für die Sommermonate zwei neue Züge einzulegen, von denen einer unseren Ort Abends 11 Uhr verlassen wird. Colberg und seine Bewohner können sich hierzu gratuliren; denn unser schönes Bad flüchtig Besuchenden ist hierdurch Gelegenheit gegeben, sich auf unserer reizenden Mündel aufzuhalten.

Bermischtes.

Am letzten April starb zu Paris in einem Dachzimmer der Straße von Faubourg St. Antoine der Amerikaner Daniel Peer, ein Medium von Profession. Er erfreute sich vor einigen Jahren eines sehr großen Rufes auf der andern Seite des atlantischen Meeres. Aber eines Tages geboten ihm die Spiriten, sie nicht mehr öffentlich zur Schau zu bringen und auszuwandern. Peer gehorchte und kam nach Paris. Trotz seiner Unterwerfung, erzählte er, weigerten sich die Geister hartnäckig, mit ihm in weiteren Verkehr zu treten. Die Bewohner des Viertels machten sich über den armen Teufel lustig, da aber seine Manie sehr unschuldiger Art war, ließ man ihn unbehelligt. Am 29. April erklärte er, daß ihn die Spiriten besucht hätten, und daß er in der Nacht um 11 Uhr sterben werde. Man lachte und versprach ihm, bei der Beerdigung zugegen zu sein. Peer antwortete, man habe Unrecht zu lachen und nahm sehr ernstlichen Abschied von allen Bekannten. Am Mitternacht stieg ein Fruchthändler aus der Nachbarschaft, Gabriel Benoit, zu seiner Wohnung und klopfte wie zum Scherz mit den Worten an die Thüre: „Sind Sie todt?“ Niemand antwortete, M.

Benoit drückte den Schlüssel um, der an der Thüre stecken geblieben war und fand Peer auf dem Bette ausgestreckt liegen. Er schien zu schlafen, aber seine Glieder waren steif und seine Hände kalt. M. Benoit rüttelte ihn, lehrte ihn nach allen Seiten um und rief die Nachbarn. Es kam ein Arzt und konstatierte, daß das alte Medium wirklich todt sei.

Aus Altenburg wird ein interessantes Kuriosum mitgetheilt. Zu den Schönheiten der Stadt gehört ein großer, ringum von prächtigen Baumgängen eingefasster Teich, in dessen Mitte sich eine kleine Insel befindet. Vor einiger Zeit ist nun in Dänemark eine Reisebeschreibung von Deutschland erschienen, in welcher auch die Stadt Altenburg Berücksichtigung gefunden hat. Es ist da unter anderem des Teiches Erwähnung gethan und zwar nennt ihn der Verfasser des Reisebuches den See Wessunick. Als die guten Altenburger davon hörten, zerbrachen sie sich die Köpfe darüber, auf welche Weise denn eigentlich der dänische Reisende zu jener Bezeichnung gelangt sein möchte. Eine Anfrage bei demselben löste das Räthsel. Der Reisende hatte, entzückt über die Schönheit des Teiches, einen zufällig ihm in den Weg kommenden Mann nach dem Namen des Teiches gefragt, und darauf die Antwort erhalten: „Weesh oo nich.“

Aus Petersburg wird unter dem 30. April geschrieben: Heute Nacht, ungefähr um 1 Uhr, brach Feuer auf dem Admiraltätsplatze in den für die Osterfesttage errichteten Schaubuden (Balagany, ein Faschingsmarkt, der vor und nach den großen Fasten vor Ostern stattfindet) aus, griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich und ergriffte sich bald auf das Unerwartete zwischen der Erbsenstraße und dem Admiraltätsportal. Zum Glück herrschte eine totale Windstille, sonst hätte das Feuer leicht ungeheure Dimensionen annehmen können. So bildete sich über dem brennenden Budenviertel ein Flammenkegel, der Milharben von Funken kerkengrade in den Nachthimmel hinaussprühete, wo sie erloschen, ohne weiteren Schaden anzurichten. Eine kolossale Menschenmenge hatte sich versammelt, um das schaurige Schauspiel anzustarren. Die Feuerwehr mit Unterstützung des Militärs arbeitete mit fast übermenschlicher Kraft und wurde um 2 1/4 Uhr des Feuers Herr. Das „Theater Berg“, der Circus Wolf, überhaupt Alles, was zwischen der Menagerie Gebhard's und dem Malesejew'schen Theater lag, in der ganzen Breite des mit Buden bedeckten Raumes, ist bis auf die noch mit Schnee und Eis bedeckte Bodenfläche, die sich unter den im Winter aufgeführten Holzhäuten noch erhalten hat, heruntergebrannt. Die Buden, in welchen sich die Menagerie Gebhard's und das Theater Malafasew's befinden, haben nur wenig durch das Feuer gelitten. Die Hitze muß aber furchtbar gewesen sein, denn in den der Brandstelle gegenüberliegenden Häusern sind viele Fensterscheiben gesprungen. Besonders hat das in der Mitte des Platzes belegene Gebäude der Gouvernementsbehörden gelitten, indem nur wenige Schelben ganz geblieben und die Fensterräume von außen ganz verrostet sind. Wie man sagt, sind einige Menschen in dem Circus verunglückt. Von den Thieren soll fast Alles gut haben fortgeschafft werden können; nur ein Bär, der schon außerhalb des Käfigs war, soll getödtet worden und ein paar Wölfe sollen entsprungen sein.

Ueber die Tragweite der menschlichen Stimme sagt der Luftschiffer Glashier aus, daß er eine englische Meile von der Erde die Stimme des Mannes noch deutlich verstanden hat, die Stimme der Frau auf zwei Meilen, die des Hundes auf vier bis fünf Meilen Entfernung.

Börsenberichte.

Stettin, 10. Mai. Wetter regnig. Wind NO. Barometer 28" 2". Temperatur Mittags + 9 ° R.
In der Börse.
Weizen animirt und höher, loco per 2000 Pfd. gelber geringer 68—72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, besserer 73—78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, feiner 79 bis 85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, per Mai-Juni 84—85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 82 1/2—84 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 82—83 $\frac{1}{2}$ bez., August-September 82 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 77—77 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober-November 76 $\frac{1}{2}$ bez.
Roggen fester, loco per 2000 Pfd. geringer 51 bis 52 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, besserer 53—54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, feiner 55 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 53 1/2—54 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., 54 Br., per Juni-Juli 54 1/2—55 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 55 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 55 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober-November 54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Gerste behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43—48 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Hafer fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 46 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. u. Bd., Juni-Juli 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Erbsen still, loco per 2000 Pfd. Futter 45—47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Weizen 43—50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Wicken per 2000 Pfd. kleine 34—39 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, große 40—44 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Winterrüben per 2000 Pfd. per September-Oktober 10 1/2 $\frac{1}{2}$, 10 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.
Rübsil still, per 200 Pfd. loco 25 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per September-Oktober 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., pr. Mai-Juni 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., per September-Oktober 20 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Oktober-November 19 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 18 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Petroleum September-Oktober 6 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 6 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Angemeldet: 10,000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 1200 Centner Hafer.
Regulirungs-Preise: Weizen 84 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Roggen 54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Hafer 46 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Rübsil 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Spiritus 23 1/2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Frige.

(Fortsetzung.)

Unter diesen Gedanken öffnete er die Pforte, durchschritt langsam den mit Bliesen belegten Weg bis zur Hausthür, die halb offen stand, und blieb hier, wie von einem ahnungsvollen Schauer berührt, abermals zögernd stehen.

Menschenstimmen drangen vom Hausflur aus zu ihm. Rasch trat er hinter den Flügel der Thür, der angelehnt war, um nun nicht gerade um zu hören, sondern um sich erst in eine besser geeignete Stimmung zu bringen.

Die Stimme, die er jetzt sehr deutlich hörte, drang bis zu seinem Herzen und bewegte es zur Freude. Silberhell, wie er es bis dahin nur bei Elisabeth gefunden hatte, klang das Organ der Sprecherin, die natürlich keine Andere, wie Elise, das fröhliche, liebevolle Kind des alten Kordall war, als sie schelmisch schallte:

„Ruff, sei ein artiger Hund! Du kannst nicht überall sein, wo Elise ist!“

Gleich an diese Worte schloß sie einen allerliebsten Gesang: „Matenglocken in den Locken —“ und unterbrach sich wieder:

„Ruff — willst Du wohl vernünftig sein und die Bank nicht rütteln — Du Ungethüm!“

„Matenglocken in den Locken, Friede in der Brust,“

sang sie abermals schäudernd, wurde aber durch die winselnden Töne des Hundes, der zu ihr hinaufkletterte, wollte, wieder unterbrochen.

„Ruff, stoßst Du die Bank um, so wirst Du abgeschafft — merkt Dir's!“ schalt sie und sang dann:

„Sing ich wieder meine Lieder —“

„Hund, bist Du denn toll geworden! Du nimmst Dir wahrhaftig zu viel Freiheit!“

„Sing ich wieder meine Lieder voller Frühlingslust,“ schloß sie und setzte sehr patetisch hinzu:

„Ruff! Ruff! Du dummes Thier. Warte nur, ich habe noch ein Wörtchen mit Dir zu sagen. — Ich will Dich lehren, Leute anzuhalten, die mir die Hände küssen — geschieht das noch einmal, so wirst Du abgeschafft!“

Cäsar, der ungebundene Zuhörer dieses lächerlichen Zwiesgesprächs mit einem Hunde, fühlte sich wunderbar bewegt und zugleich zum Lachen gereizt. Es lag eine so allerliebste Komik darin und dabei etwas, was seine Seele wie schon etwas Dagewesenes berührte, daß er wohl noch lange gesehelt an seinem Plage, der ihn versteckte, gestanden hätte, wenn nicht der zurecht gewiesene große Hund plötzlich Witterung von ihm erhalten und mit einem wüthenden Gebell gegen die Thür gestürzt wäre.

Cäsar trat rasch hervor — Elise sprang eben so schnell von der Bank, von wo aus sie die Laubgewinde, zur Feier des Pfingstfestes angefertigt, über der Thür zu befestigen bemüht gewesen war.

„Dho —“ rief der junge Mann lachend und hielt dem Hunde abwehrend seinen Wanderstab entgegen, „dho, mein Hund, wenn Du Leute beißen willst, die

Dein Herrin zu besuchen kommen, so wirst Du ohne Zweifel auch abgeschafft!“

Elise stand da, ein Bild der höchsten Ueberraschung, in reizender Verlegenheit, halb belustigt von diesen Worten, die eine Fortsetzung ihrer Rede waren, und halb erschrocken die großen braunen Augen fragend auf Cäsar gerichtet, der mit sichtbarer Spannung fest in ihr Gesicht schaute, als wolle er seine Zukunft darin lesen.

Nur einige Momente dauerte dies gegenseitige Anstarren, dann verklärte ein wunderbares Lächeln Elises Züge, sie eilte vorwärts, beide Hände zum Willkommen ausgestreckt, und rief:

„Schon heute! Schon heute, Cäsar! Wir erwarten Dich erst morgen!“

Der junge Mann nahm die dargebotenen Hände in die seinen. War denn das nicht Elisabeth, seine kleine Elisabeth, die er so brüderlich gehegt und gepflegt hatte? Nein, nicht ganz! Kleiner und zarter, lächelnder, vertraulicher, schelmischer, als er Elisabeth je gesehen, war dies Mädchen. Aber über ihn, den ersten, jungen Mann, kam der neckische Geist, und er erwiderte mit verstellter Verwunderung:

„Bin ich denn Cäsar? Woher wissen Sie denn, daß ich Cäsar bin, mein Fräulein?“

Elise erröthete glühend, zog die Hände zurück und sah ihn forschend in die Augen. Was aus diesen Augen jetzt hervorstrahlte, das verwirrte sie und machte daß sie schnell die Blicke senkte.

„D, ich weiß es,“ stammelte sie aus ihrer verwandtschaftlichen Sicherheit aufgeschreckt. „Ich weiß es, daß

Sie Cäsar Bodenwell sind. Ich weiß es — gesehen Sie die Wahrheit!“

Cäsar bereuete seinen Satz, der die Vertraulichkeit von ihren Lippen verschleudert hatte. Er bemühte sich ihr Zutreten wieder herbei zu locken, indem er treuherzig lächelte und heiter erwiderte:

„Nun, wenn ich Cäsar bin, so mußt Du wohl Elisabeth Kordall sein!“

Sie nickte versäumt, bediente sich aber des traulichen Du nicht wieder, so daß Cäsar ebenfalls die förmlichere Anrede annehmen mußte.

„Kommen Sie herein, Cäsar!“ bat sie ungeduldig. „Was wird meine Mutter sagen! Treten Sie ein!“

Sie öffnete die schon fertigbetränte Thür. Cäsar, der die Bedeutung eines Pfingstfestes auf dem Lande nicht kannte, sah verwundert das Laubgewinde an. Elise lächelte schelmisch.

„D, wenn man einen noch nie gesehenen Neffen erwartet, so hant man Ehrenspitzen, neckt sie. Zufällig ist aber Pfingsten und das ist das Fest der freudigen Auferstehung! Mutter — komm!“ rief sie beim Eintreten. „Komm! Cäsar ist da!“

Bevor der junge Mann noch irgend Anstalt treffen konnte, sah seines Tornisters und seines Stodes zu entledigen, kam die Majorin eiligt aus dem Nebenzimmer und ging so rasch, wie nur möglich, auf ihn zu, Freudenthränen im Auge, Liebesworte auf den Lippen.

Wie angewurzelt blieb sie jedoch mitten im Zimmer stehen.

(Fortsetzung folgt).

Bekanntmachung.

Die Ausführung der auf ca. 418 Thlr. veranschlagten Rammarbeiten zur Instandsetzung der Schiffsanbindepfähle in der Ober unterhalb Stettin, von Grabow bis Caselwisch soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, den Anschlag und die Bedingungen in meinem Bureau am Münzhofe des Königl. Schlosses einzusehen und ihre Forderungen spätestens bis zum

Montag, den 13. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst versiegelt und mit der Aufschrift: „Schiffsanbindepfähle betreffend“ versehen, frankirt abzugeben Stettin, den 4. Mai 1872.

Der Kreisbaumeister.

Ulrich

Stettin, den 25. April 1872.

Bekanntmachung.

Am hiesigen Marienstifts-Gymnasium wird die Stelle eines Gesangslehrers, welcher wöchentlich acht Lehrstunden zu erteilen hat, zum 1. October d. J. erledigt werden. Remuneration jährlich 200 Thlr. Wir fordern geeignete Lehrer an, sich um diese Stelle unter Einreichung des Lebenslaufes und der Qualifications-Zeugnisse bei uns zu bewerben.

Das Marienstifts-Curatorium.

Preussische Central-Boden-Kredit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften und auf selbstständigen, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospekt und Antrags-Formular zu entnehmen sind. Es wird insbesondere auf die unkündbaren Hypotheken-Darlehen zum Zinsfuß von 4 1/2 Prozent aufmerksam gemacht.

Stettin, den 13. April 1872.

Scheller & Degner.

Bank-Geschäft.

Mein Gut Lubow Abbau, 1 M. v. Tempelburg, 1/2 M. vom Bahnhof der im Bau begriffenen Eisenbahn Wangerin-Gut, ca. 250 Morgen Weizen, Gerste und Roggen-Boden, neuen Gebäuden, komplettem Inventarium will ich mit ganzen Saaten für 10,500 Thlr. mit 3-4000 Thlr. Anzahlung sogleich verkaufen.

L. F. Krüger, Direktor in Marienwerder.

Gutverkauf.

Ein zwischen Elbing und Marienburg, in der fruchtbarsten Niederung, hart a. d. Chaussee, 1/2 Meile v. Bahnhofe geleg. Gut, 637 Morg. vorzügl. Acker und Wiesen, sehr bedeut. lebend. Invent., gute Gebäud., schönem Wohnhause, Garten und Park, soll preiswerth für 25-30000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres erteilt E. L. Württemberg, Elbing.

König Wilhelm-Lotterie.

4. und letzte Serie. Ziehung Anfangs Mai.



Ganze a 2 R., halbe a 1 R.
2. gr. Mecklenburgische Pferde-Verlosung zu Neubrandenburg.
Loose a 1 R.

Königl. Preuss. Frankfurter

Lotterie.

Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 23. und 24. Mai.

3 R. 14 J. | 1 R. 22 J. | 26 J. | 13 J. | 7 J.

200,000. | 200,000.

Auswärtigen wird nach jeder Ziehung bei Abnahme von 1/2, 3/4 oder 4/5 Loose die amtliche Gewinnliste franko zugestellt. Aufträge werden auch gegen Nachnahme ausgeführt.

Rob. Th. Schröder, Schußstr. 4

Zur Preuss. Lotterie

1. Cl. 1 R., 1/2 4 Thlr., 1/4 2 Thlr., 1/8 1 Thlr., 1/16 15 Sgr.

S. Barch, Berlin, Molesmarkt 14.

„Germania“.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Preuss. Cour.

Reserven-Ende 1871 Thlr. 4,854,469.

Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte Versicherungs-Summen 4,629,138.

Versichertes Capital Ende März 1872 53,803,588.

Einnahme an Prämien und Zinsen 1,813,275.

Im Monat April sind eingegangen: 884,124.

1585 Anträge auf Dividende der Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33 1/2 Prozent.

Stettin, den 8. Mai 1872.

Die Direction.

Preussische Central-Boden-Kredit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospekt und Antrags-Formular zu entnehmen sind.

Es wird insbesondere auf die unkündbaren Hypotheken-Darlehen zum Zinsfuß von 4 1/2 Prozent aufmerksam gemacht.

Neustettin, den 6. Mai 1872.

Die Agentur.

Noeske.

Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1803.

Grundcapital 16,000,000 Thaler.

Hierdurch mache ich ergebenst bekannt, daß ich dem Herrn E. Kuck dort eine Agentur, der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Tempelburg und Umgegend übertragen habe.

Hochachtungsvoll

C. A. Mischke — Stolp,

General-Agent der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mich zur Vermittelung und Abschließung von Feuerversicherungen auf Mobilien und Immobilien aller Art, zu den solidesten Prämienätzen. Antragsformulare und Prospekte verabreiche gratis.

Tempelburg, den 5. Mai 1872.

Hochachtungsvoll

E. Kuck,

Special-Agent der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.

Besteinigungsstelle, von der Natur begünstigte, herrlich gelegene Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort. Brustkrankte. Nervenleiden. Rheumatische Gelenkkrankheiten. Stuhl-, Hämorrhoiden-, Scrophel-, Gicht-, Nerven-, Blasen-, Harn-, Gicht-, Rheumatische Gelenkkrankheiten. Beste Kurdiät durch neuen constanten Wirthschaftsinspector. Auskunft durch die Badedirection.

Das Soolbad Salungen

im Herzogthum S.-Meiningen, an der Werrabahn gelegen, ist vom 15. Mai bis Ende September geöffnet. Zweckmäßige, in diesem Jahre bedeutend erweiterte und nach den neuesten Anforderungen der Wissenschaft eingerichtete Anstalten verworthen die vortrefflichen Kurmittel zum Besten der Leidenden; besonders werden bei Scropheln, Anaemi, und den von ihr abhängigen Krankheiten, bei Rheumatismus, Frauen- und chronischen Hautkrankheiten vor Allen aber durch Einathmen zerstäubter gefähtiger Soole bei allen Brust- und Kehlkopfkrankheiten ausgezeichnete Kurresultate erzielt. Die stärkende reine Luft, die reizenden Umgebungen Salungen, gute und billige Verpflegung zeichnet diesen Badeort vor vielen anderen vorthellhaft aus. Näheres enthält die neueste Badeführer: „Das Soolbad Salungen“ von Medizinalrath Dr. Wagner, welcher auch, sowie die Unterzeichnete bereitwillig briefliche Auskunft erteilt.

Salungen, April 1872.

Die Bade-Direction: Dr. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die unbekannten Eigentümer, der im 1. Quartal d. J. in Bereich unserer Bahnen gefundenen Sachen werden hierdurch aufgefordert, dieselben unter genauer Bezeichnung der Gegenstände bei uns binnen 4 Wochen zu reklamiren, widrigenfalls solche zum Besten unserer Beamten-Pensionskasse werden verkauft werden.

Stettin, den 2. Mai 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Zenke, Stein, Kutscher.

Ein Rittergut

i. d. H.-M. fruchtbarster Lage, ca. 3000 Morg. gr., wob. 2000 Morg. Acker, 140 M. r. g. 2. Mitt. Wies. 800 Morg. 40jähr. Wald, Brill. Baupl. compl. Invent., Gutabst. nur Planbr. ist f. d. bill. Preis von 75,000 Thlr. bei 20-25000 Thlr. Anzahl zu verkaufen durch Moritz Alexander, Breslau, Neuborserstr. 2.

Verkauf eines Papier- und Schreib- Materialien-Geschäfts.

Mein in der lebhaftesten Geschäftsgegend der Stadt, nächster Nähe der Börse, große Oberstr. 15-16 be- legenes Papier- und Schreib-Materialien- Geschäft mit feiner und nur feiner Kundenschaft beab- sichtigte ich wegen Ausdehnung meines Fabrik- und En-gros-Geschäfts in andere Hände übergeben u lassen und wollen sich Bewerber, welche gewillt sind, den Bestand des vorhandenen Detail-Waaren-Lagers nebst Repetitorium und Prägeapparaten zc. mit 12-3000 Thlr. Baaranzahlung zu übernehmen, direkt an mich wenden.

Stettin, den 3. Mai 1872.

Paul Friedrich Ninow.



162. und letzte Frankfurter Stadt-Lotterie.

Loose zur 1. Klasse,

Ziehung am 23. und 24. Mai,

Ganze 3 Thlr. 14 Sgr., Halbe 1 Thlr. 22 Sgr.
Vierteil 26 Sgr., Achtel 13 Sgr. empfiehlt

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schuhstraße 4.

Loose zur König-Wilhelm-Lotterie
Ganze 2 Thlr., Halbe 1 Thlr.
Neubrandenburger Pferde-Lotterie.
am 31. Mai. Loose a 1 Thlr.
Rob. Th. Schröder, Schuhstr. 4.

Am 31. Mai cr.

2. große Mecklenburgische Pferdeverloosung

zu Neubrandenburg (Mecklenburg) statt.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden
nebst Geschirr im Werthe von 3000 Thlr.

und kommen außerdem

drei vollständig bespannte Equipagen, 100 edle Gewinne und
Wagenpferde, sowie ca. 1250 andere Gewinne

zur Verloosung.

Loose a 1 Thaler

sind durch das unterzeichnete mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus zu beziehen.

A. Mölling in Neubrandenburg.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai cr., unter Notar und Zeugen.

Gewinne:

3 vollständig bespannte Equipagen	6000 Th.
1 Paar Kutschpferde (Stangenpferde)	1500 Th.
1 " " "	1200 Th.
2 " " "	2000 Th.
10 " leichte Wagenpferde	6000 Th.
8 Einspanner (Broughampferde	4000 Th.
24 Reitpferde	12000 Th.
40 schwere u. leichte Arbeitspferde	14000 Th.

Verschiedene Utensilien, wie Geschirre, Sättel, Reitzeuge im Werthe von 5500 Thlr.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses
Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen
bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Der Verkauf der Loose erfolgt nur noch bis 15. Mai.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagereisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten Postdampfschiffen wöchentlich 4 bis 5 Mal, und Paquet-Segelschiffen monatlich
4 Mal, der für ganz Preußen concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Reiche in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich erteilt.

Zur letzten 162. Frankfurter-Lotterie, Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. Mai cr.

offerire

Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr.

Halbe Original-Loose 1 Thlr. 27 Sgr.

Vierteil Original-Loose 28 Sgr. 6 Pf.

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Hermann Block, Bankgeschäft, Stettin.

C. G. Hülsberg's Gesundheits-Seife

beseitigt alle Hautkrankheiten, selbst solche, welche durch Medizin und Salben zc. nicht geheilt werden
können, stärkt im Bade Greise und Kinder — von der Geburt an — erleichtert den Zahndurchbruch,
verhütet und beseitigt die vielfachen Krankheiten bei Kinder und befördert sichtlich das Gedeihen derselben.

Tausende von Dankfagungen über die Heilkraft der Seife, welche seit 20 Jahren in allen
Bädern berühmt und mehrfach durch Ehren-Medailen ausgezeichnet ist, liegen zur Einsicht vor.

C. G. Hülsberg,

Apotheker und Chemiker seit 38 Jahren.

Bestellungen von 1 Thlr. an nimmt das

Vertriebs-Comtoir von J. Voigt, Berlin,

Bessel-Str. Nr. 17 entgegen.

Zur Notiz: Unter ähnlicher Firma wird ein nachgepfushtes Nachwerk in den Handel gebracht, welches
Depots werden in allen Städten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Für Land- und Ackerwirthe. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 31 Neuzoll bis
1 Meter (1-3 Fuß nach alt. Maas) im Umfange groß, und 2 1/2 Kilogramm, ja 5-7 1/2 Kilogramm (5, 10-15 Pfd.
Zoll-Gewicht) schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aus-
saat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet
hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausge-
wachsen, und werden die zuletztegeernteten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr-
haftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das 1/2 Kilogramm (1 Pfd. Zoll-Gew.) Samen von der großen Sorte kostet
1 Thlr. 20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 125 Gramm (1/4 Pfd. Zoll-Gew.) wird nicht abgegeben. Aussaat
pro 2500 Arb.-Meter (1 Morg. alt. Maas) 250 Gramm (1/2 Pfd. Zoll-Gew.)
Kulturangewendung siehe jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen:

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher
durch Postvorschuß entnommen.

Das Börsen-Auskunfts-Bureau von Wilhelm Schmeller, Berlin, Breitestr. 5.

ertheilt schnelle und zuverlässige Auskunft wie Rath zum günstigen An- und Verkauf von soliden Börsenpapieren.
Prospekt gratis und franco.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin, über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

sowie Hüller Thonröhren bester Qualität aus den renomirtesten Fabriken.

Hüller Röhren	2"	3"	4"	5"	6"	9"	12"	15"	18"	lichten Weite
Jennings'sche Röhren	3 1/2	4	5	6	10	17	26	38	52	pro Fuß franco Kahn, Bsp.
Jennings'sche Röhren	3 1/2	4 1/2	5 1/2	6 1/2	7 1/2	13	20 1/2	31 1/2	41 1/2	engl. oder Baupl.

Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm**

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. J. H. Redeker's
Gesundheits-Speise-Gewürz befördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf diätetischen
Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Ver-
dauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfschmerz, Hypochondrie, Schwindel,
Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie zc.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren **A. Helnemann** in Stralsund, **E. Neidel** in Anklam,

Pianino's

vorzüglich im Tone empfehle unter 5 jähr. Garantie zu
den alten billigen Preisen. Desgl. habe einige fast neue
Pianino's miethsfrei.

J. B. Steber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Maurer- und Maler-Farben, bleiweiß und Zinkweiß, Firnis und Lacke, Schellack, Leim

empfehle zu den billigsten Preisen

H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Die Pianoforte-Handlung

von
J. Meyer in Cöslin,

empfehle

Pianino's

zu den renomirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie
zu billigen Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in
Zahlung genommen.

Garnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Backen-
hüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Hauben von
25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an,
Trauerhüte, Trauerhauben feils vorräthig und Stro-
hutwäschengeflecht

Auguste Knepel,
H Domsstraße 10a.

Echt

Rigaer Sae-Leinsaat,

lange rothe, runde gelbe und Zuckerrunkel
offerirt billigst

Wilhelm Pigard.

In Stockholm, London, Birmingham und
Stettin hält **P. J. Ekmann** zu Stockholm von seiner
Dampfsägmühle, Sägewerk- und Holzleisten-Fabrik

Fertige Bautischler-Artikel

auf Lager, und nimmt darauf Bestellungen entgegen in
Stettin, Frauenstr. 42, **B. Benntschow, General-**
Agent.

D. d. **Mehren-Apotheke** in Mainz gratis
die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampsons
über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen
Krankheiten der **Atmungs- I und Ver-**
dauungs- II Organe des Nervensystems
allgem. u. speciell. **Schwäche-Zustände III**
wie über die glänzenden Eigensch. des Universal-
mittels der Indianer, der **Coca aus Peru.**

Meine gut eingerichtete Buchbinderei erlaube ich mir
den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.

A. Stähler, vorm. C. Scheibe,
untere Schulzenstr. 19,
im Wittowsky'schen Hause.

Hôtel de Russie, Conisenstraße 19,
einige möblirte Zimmer mit Pension zu vermieten.

Offene Stellen.

10-15 Reisende, 15-20 Buchhalter, 30-40 Commis
für div. Branchen, 30-40 Inspektoren, Jäger, Gärtner,
Hofmeister, Kellner zc. sucht zum sofortigen und späteren
Antritt das Annoncen- und Commissions-Bureau von

August Froese in Danzig.

NB. Aufträge von den geehrten Herren Prinzipalen werden
gratis ausgeführt.

Eine gebil. erfah. Dame f. eine Stellung z. selbstständigen
Führung d. Haushaltes.Adr. unter Nr. 100 in d. Exp. d.

Das Dominium Eulenburg per Bälberg sucht zum
sofortigen Antritt einen jungen Oekonom gegen 100 Thlr.
Gehalt.

Bellevue-Theater.

Sonnabend. Gastspiel des Fräulein Mary Benigard.
Das Stiftungsfest. Schwan in 3 Aufzügen. Ireland
nach Bayreuth. Komische Operette in 1 Akt.

Elysium-Theater.

Sonnabend. Der Königs-Lieutenant. Lustspiel in
4 Akten. Aus Liebe zur Kunst. Pöffe mit Gefolge
in 1 Akt.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:

Perfz. 6 u. 8 M. Morg.

Berlin do. 6 " 30 "

Pasewalk, Stralsburg, Hamburg do. 6 " 15 "

Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 " 57 " Borm.

Pasew., Prenzl., Wolgast, Straß. do. 10 " 40 "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg

Kourierz. 11 " 26 " B.

Berlin und Briesen: Personenzug 11 " 50 "

Berlin Schnellzug 3 " 38 " Borm.

Hamburg-Stralsburg, Pasew., Prenzl.

Perfz. 3 " 45 "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 " 15 "

Berlin und Briesen do. 5 " 32 "

Stargard, Kreuz, Breslau do. 8 " 5 "

Pasew., Wolgast, Straß., Prenzlau

gemischter Zug 7 " 45 "

Stargard Personenzug 10 " 33 "

Ankunft von:

Stargard Personenzug 6 u. 8 M. Morg.

Breslau, Kreuz, Stargard Perfz. 8 " 32 "

Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg

Pasewalk, Prenzlau Perfz. 9 " 35 " Borm.

Berlin do. 9 " 46 "

Berlin Kourierzug 11 " 15 "

Stolp, Kolberg, Stargard Perfz. 11 " 25 "

Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,

Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Borm.

Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard

Schnellz. 3 " 28 " Borm.

Straßund, Wolgast, Pasewalk Perfz. 4 " 25 "

Berlin, Briesen do. 4 " 25 "

Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do. 5 " 12 "

Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,

Pasewalk Perfz. 10 " 15 " B.

Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,

Kreuz, Stargard Perfz. 10 " 18 "

Berlin, Briesen do. 10 " 28 "